

## Die Aneignung und Umnutzung von Herrschaftsräumen





**Die Aneignung und Umnutzung von  
Herrschaftsräumen  
am Beispiel der Squattersiedlung  
der südwestasiatischen Eisenzeit**

Georg Cyrus

ARCHAEOPRESS ARCHAEOLOGY



ARCHAEOPRESS PUBLISHING LTD  
First and Second Floors  
13-14 Market Square  
Bicester  
OX26 6AD

[www.archaeopress.com](http://www.archaeopress.com)

ISBN 978-1-80327-987-9  
ISBN 978-1-80327-988-6 (e-Pdf)

© Georg Cyrus and Archaeopress 2025

Cover: Photo der Squattersiedlung in der Säulenhalle in Nush-i Jan.



Die Publikation wurde ermöglicht durch eine Ko-Finanzierung für Open-Access-Monografien und -Sammelbände der Freien Universität Berlin.

Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2022



This work is licensed under the Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> or send a letter to Creative Commons, PO Box 1866, Mountain View, CA 94042, USA.

This book is available direct from Archaeopress or from our website [www.archaeopress.com](http://www.archaeopress.com)

# Inhalt

<b>1. Einführung</b> .....	1
<b>2. Historischer Rahmen: Das assyrische Reich und die Meder</b> .....	5
2.1 Der Fall des assyrischen Reiches .....	5
2.2 Entstehung oder Auflösung? Die medische Gesellschaft .....	8
<b>3. Theorie</b> .....	14
3.1 Marxistische Raumkonzeption – die Produktion des Raumes.....	14
3.1.1 Der erste Charakter der Produktion: das menschliche Gattungswesen .....	15
3.1.2 Der zweite Charakter der Produktion: die Produktionsweise .....	16
3.1.3 Die Produktion des Raumes .....	18
3.2 Dynamiken des sozialen Raumes.....	20
3.3 Zusammenfassung der Theorie .....	24
<b>4. Methode</b> .....	26
4.1 Architektur oder der geplante Raum .....	26
4.2 Ablagerungen oder der gelebte Raum.....	31
4.3 Angewandte Methoden.....	34
4.3.1 Der Sequence of Events-Ansatz.....	35
4.3.2 Die Space Syntax-Analyse .....	36
<b>5. Fundorte</b> .....	38
5.1 Godin Tepe .....	39
5.1.1 Die eisenzeitliche Zitadelle und die Squattersiedlung .....	40
5.1.2 Die Säulenhalle Gt-26 .....	52
5.1.3 Wohneinheit B .....	55
5.1.4 Wohneinheit A .....	65
5.1.5 Wohneinheit C .....	73
5.1.6 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	80
5.2 Tell Sheikh Hamad.....	82
5.2.1 Das Rote Haus .....	84
5.2.2 Wohnmodul 1 .....	91
5.2.3 Wohnmodul 2 .....	115
5.2.4 Wohnmodul 3 .....	120
5.2.5 Wohnmodul 4 .....	128
5.2.6 Wohnmodul 5 .....	148
5.2.7 Schlussfolgerung und Zusammenfassung .....	149
5.3 Nush-i Jan.....	150
5.3.1 Die Squattersiedlung.....	152
5.3.2 Schlussfolgerung .....	157
5.4 Nimrud .....	158
5.4.1 Squattersiedlungen in Nimrud.....	160
5.4.2 Zusammenfassung.....	180
<b>6. Vergleichende Analyse</b> .....	182
6.1 Typologischer Vergleich.....	182
6.1.1 Vorstellung der existierenden Typologien.....	183
6.1.2 Meine eigene vergleichende Typologie .....	196
6.1.3 Auswertung der Verteilung verschiedener Typen.....	200
6.1.4 Vergleich der Typen der Squattersiedlungen.....	209
6.2 Vergleich der Space Syntax.....	210
6.2.1 Skala.....	212
6.2.2 Integration.....	215
6.2.3 Komplexität .....	216
6.2.4 Vergleich der Space Syntax zwischen den Fundstellen .....	235

6.3 Vergleich Sequence of Events.....	239
6.3.1 Abstraktion der Sequence of Events: Hauszyklen.....	240
6.3.2 Zyklen in Godin Tepe.....	244
6.3.3 Zyklen in Tell Sheikh Hamad.....	247
6.3.4 Gleichzeitigkeit und Dauerhaftigkeit.....	256
6.3.5 Zyklen und Gleichzeitigkeiten.....	261
<b>7. Interpretation.....</b>	<b>262</b>
7.1 Die räumliche Praxis – häusliche und monumentale Bauten.....	262
7.1.1 Die monumentale räumliche Praxis.....	263
7.1.2 Die räumliche Praxis der Squattersiedlungen.....	263
7.2 Der gelebte Raum oder die Eigenlogik der Squattersiedlungen.....	264
7.2.1 Frage der Disziplinierung im Raum.....	265
7.2.2 Soziale Funktion der Räume.....	267
7.2.3 Die Wohndauer der Squattersiedlungen.....	268
7.2.4 Die Communities of Spatial Practice.....	269
7.3 Der geplante Raum der monumentalen Gebäude.....	272
7.3.1 Die Affordanz der Architektur.....	272
7.3.2 Die Affordanz der Wasserversorgung.....	273
7.3.3 Von der Affordanz zur Abhängigkeit in den Squattersiedlungen.....	273
<b>8. Der monumentale Raum und die Räume der Squattersiedlung – eine Schlussbetrachtung.....</b>	<b>276</b>
<b>Digitales Zusatzmaterial.....</b>	<b>279</b>
<b>Danksagung.....</b>	<b>280</b>
<b>Bibliografie.....</b>	<b>281</b>
<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>295</b>
Deutsch.....	295
English.....	296

# 1. Einführung

Als Mallowan in den 1950er Jahren Nimrud untersuchte, hatte er wohl noch die kriegszerstörten Städte Europas im Hinterkopf: Als er die Reste von Squattersiedlungen auf der Akropolis von Nimrud entdeckte, interpretierte er sie im Zusammenhang mit dem Überlebenskampf der letzten zurückgebliebenen Nimruder\*innen, die die Plünderungen der Stadt 612 v. u. Z. überstanden hatten (Mallowan 1966a, 180, 300). Indirekt erzählt Mallowan die Geschichte von der Hybris der Kriegstreiber, die dann tief fielen. Sein Blickwinkel gehört meiner Recherche nach zu den empathischsten Interpretationen der Squattersiedlungen des neuassyrischen Reiches; er konnte offensichtlich mit Kriegsflüchtlingen mitfühlen, die auf den Resten ihrer einstigen Heimat zu leben hatten. Aber ist sein Bild von Squattern tatsächlich richtig? Lebten die Bewohner\*innen des postimperialen Nimruds wirklich in bitterer Armut? Squattersiedlungen werden mal explizit und mal implizit als improvisierte Siedlungen mit einem *Ad hoc*-Charakter betrachtet, aber dieses Bild trägt. In dieser Arbeit werde ich mich daher intensiv mit Squattersiedlungen beschäftigen, sie vergleichen und versuchen herauszufinden, welchen Platz Squattersiedlungen in den archäologisch-historischen Narrativen von Großreichen und Dark Ages spielen.

Squattersiedlungen sind ein weit verbreitetes, aber bisher kaum tiefergehend untersuchtes Phänomen. Diese Besiedelungen finden sich in der Regel in monumentalen Bauten, da sie hier häufig einfach identifiziert werden können, handelt es sich bei monumentalen Gebäuden meist um gut untersuchte Teile der Siedlungen<sup>1</sup>. Sie werden im englischsprachigen Raum als *squatter occupation* bezeichnet und hier mit dem deutsch-englischen Wort Squattersiedlung benannt. Sie scheinen fast die Regel zu sein, wann immer die Dominanz über einen Herrschaftsraum verschwindet. Sie finden sich im Alten Reich in Ägypten (Reisner 1931, 49–54; Rees und Schreiber 2019, 121) genau wie in der Spätantike in den provinzialrömisch geprägten Gebieten (z. B. Fischer und Spindler 1984, 65–69) und in der postmykenischen Zeit in Griechenland (Kilian 1979, 404). Es gibt sie in Maya-Städten (Palka 1997) ebenso in der südwestasiatischen Bronze- (Tamm 2018) und Eisenzeit (Mallowan 1966a; Kreppner, Schmid, und Rohde 2013; Stronach und Roaf 2007; Gopnik und Rothman 2011; Creamer 2021). Überall da, wo Staaten zerfallen und monumentale Architektur zurückbleibt, scheinen Menschen sich diese Reste für ihre Zwecke

anzueignen, manchmal als Steinbruch (z. B. Huff 2002) und manchmal eben als Squattersiedlung.

Squattersiedlungen sind also kein neues Phänomen und wurden schon lange als solche erkannt. Die mir zur Verfügung stehenden Daten stammen keineswegs nur aus gegenwärtigen Grabungen. Meine Hauptquellen sind stattdessen Publikationen wie für Nimrud und Nush-i Jan und originale Dokumentationen wie in Tell Sheikh Hamad und Godin Tepe. Squattersiedlungen sind auch kein klar definiertes Phänomen, sondern vor allem ein beschreibender Begriff, mit dem auch teilweise Nachnutzungsphasen bezeichnet wurden, die ich nicht als Squattersiedlungen im engeren Sinne betrachten würde. Bevor ich meine Forschungsfrage stelle und die Theorie und Methodik beschreibe, mit der ich sie beantworten will, werde ich daher kurz auf Squattersiedlungen im Allgemeinen und auf meine Definition für diese Arbeit eingehen.

Der Begriff Squattersiedlung wird selten explizit diskutiert, sondern findet eher in der Praxis seine Anwendung. Immer wieder wurde der Begriff jedoch von Forscher\*innen reflektiert, die eine klarere Definition brauchten oder die eine Beobachtung für erwähnenswert hielten. Solche Reflektionen stellen sich meist entweder die Frage, inwiefern der Begriff „Squatter“ geeignet sei, da er eine Analogie zu heutigen illegalen Wohnverhältnissen ermöglicht. Oder aber es geht um die Frage, was eine Squattersiedlung definiert und inwiefern sie sich von anderen Phasen eines Gebäudes unterscheidet.

Die Diskussion um die Frage, ob eine Analogie zu einer illegalen Form des Wohnens angebracht ist, wird schon länger geführt. In Nush-i Jan argumentieren Stronach und Roaf (2007, 177), dass die Beschreibung des Squattings als nicht autorisierte Nutzung eines unbenutzten Gebäudes durchaus passend sei, wenn es um Siedlungen in ehemaligen Repräsentationsbauten ginge, da so der Aspekt der Aneignung eines Herrschaftsraumes unterstrichen würde. Für sie ist eine Squattersiedlung also eine gegen eine Autorität etablierte häusliche Siedlung. Der Begriff Squatter wird im Deutschen häufig mit dem Begriff *Hausbesetzer* übersetzt. Tatsächlich verwendet Tamm (2018, 297–99) die Bezeichnung *Hausbesetzer* auch für die Squattersiedlung in Tell Chuëra. Hier sind es *Hausbesetzer*, die den Palast F in Phase 2 bewohnen. Auch von Zartner (2015, 91–93) untersuchte Schriftquellen belegen, dass solche Siedlungen, wenn sie gleichzeitig mit den Autoritäten existierten, höchst wahrscheinlich als illegal angesehen wurden. Ein aussagekräftiges Beispiel ist die Bauinschrift des mittelassyrischen

<sup>1</sup> Zur Schwierigkeit der Interpretation von Squattersiedlungen im häuslichen Kontext siehe auch Kapitel 5.4.1, Unterkapitel „Squattersiedlungen in den privaten Häusern“, in dem ich mich mit einem solchen Fall auseinandersetze.

Herrschers Arik-din-ili, die die Renovierung des Šin-Šamaš-Tempels beschreibt: „When I planned to rebuild that temple in order that the harvest of my land might prosper, at the sanctuary of the god Šamaš, the high place where previously the decisions of the land were made *but now was becoming a mound of dirt and around it the „shrines“ of the people, which they had taken and settled in, I destroyed (the sanctuary). I laid its foundation in the eponymy of Berutu [...], son of Eriba-Adad (I), king of Assyria.*“ (Grayson 1987, 120–21; hervorgehoben durch G.C.) Die Menschen, die durch Arik-din-ilis Krieger vertrieben wurden und deren Siedlungen zerstört wurden, können als Bewohner\*innen von Squattersiedlungen gedeutet werden. Bernbeck (2019) formuliert diese Idee etwas abstrakter, ohne die Wertung der Illegalität aufzunehmen. Er sieht in Squattersiedlungen die Auflösung eines Konfliktes über bestimmte Räume. Squattersiedlungen seien ein Hinweis darauf, dass der monumentale Raum Konzepte wie Illegalität erst erzeugt habe, indem er Menschen von der Nutzung dieses Raumes ausschloss. Squattersiedlungen als illegal zu betrachten ist also nicht falsch, aber eben die Sicht der Herrschenden. Eine solche Sichtweise mag sinnvoll sein, wenn es darum geht, den Konflikt zwischen sozialen Gruppen zu beschreiben. Aber viele Squattersiedlungen datieren chronologisch nach der Herrschaftperiode.

Häufig wird implizit oder explizit angenommen, die Bewohner\*innen der Squattersiedlungen seien subalterne Gruppen. In Nimrud wird die Lebensweise in der Siedlung als „last sad flicker of life“ (Mallowan 1966a, 118) beschrieben. Auch in Godin Tepe wird angenommen, dass Bäuer\*innen und Schäfer\*innen in die Ruinen zogen (Gopnik und Rothman 2011, 314). Squattersiedlungen wie die im Tempel des Mykerinos in Ägypten, in dem die Priesterschaft ihren eigenen Tempel besetzte und umnutzte (Reisner 1931, 49–54; Rees und Schreiber 2019, 121), laufen dieser Interpretation jedoch entgegen. Die Bewohner\*innen von Squattersiedlungen können trotzdem generell als Subalterne betrachtet werden, wenn der Begriff Subaltern nicht als essentialistische Zuschreibung genutzt wird. Der ursprünglich von Gramsci (Barfuss und Jehle 2017, 26; Gramsci [1929–1933] 1991, 344) konzeptualisierte Begriff Subaltern, als Gegensatz zur Hegemonie, wurde vor allem in den postkolonialen Diskursen der *Subaltern Studies Group* erweitert (Guha 1982; Chakrabarty 2000; Spivak 2008; Jazeel 2014, 90–92). Hier beschreibt Chakrabarty (2000, 101) Subalternität als eine Lebensweise und nicht so sehr als einen festen Status. Er verbindet dies mit einer Quellenkritik, die besagt, subaltern seien Gruppen, wenn sie nicht im historischen Diskurs auftauchen können oder wollen. Sie sind die Abwesenheit im Archiv. Aus dieser Sicht sind Squattersiedlungen, die häufig im Diskurs übergangen wurden, ebenfalls subaltern.

Die Bewohner\*innen, die nun keine Schriftquellen mehr produzieren, die die Archive füllen, können dann ebenfalls als Subalterne beschrieben werden, ohne dass entscheidend ist, ob sie zuvor zu einer Elite gehörten oder nicht. In Squattersiedlungen werden also in der Tat zwei subalterne Lebensweisen produziert: einerseits gehörten sie in den vergangenen Gesellschaften vermutlich zu den Subalternen und andererseits werden sie in unserer heutigen Geschichtsschreibung zu Subalternen (siehe auch Egbers 2019; Rees und Schreiber 2019; Merten und Renger 2019).

Häufig werden solche Siedlungen auch mit den Begriffen Umnutzung oder Nachnutzung beschrieben, es werden also Begriffe gewählt, die eher auf die stratigraphische Situation als auf die Frage der Beziehung zwischen Herrschern und Beherrschten verweisen. Bernbeck beschreibt diese Umnutzung für Nush-i Jan und Godin Tepe als eine Umnutzung von einem monumentalen Gebäude zu einer häuslichen oder bäuerlichen Siedlung. Er kritisiert, dass hier oft eine Wertung vorliegt, die eine monumentale Nutzung des Raumes für primär und eine häusliche Nutzung für nur sekundär hält (Bernbeck 2019, 9). Zartner (2015, 25–29) zeigt jedoch die Probleme dieser Begrifflichkeiten auf. Einerseits gibt es hier eine definitorische Unschärfe. Während Umnutzungen im Allgemeinen eher eine Funktionsänderung beschreiben, verweisen Nachnutzungen auf die chronologischen Aspekte. Klar zu trennen sind diese Phänomene jedoch nicht, da jede Umnutzung genau genommen auch eine Nachnutzung ist. Außerdem muss eine Nachnutzung nicht unbedingt mit einem Funktionswechsel einhergehen. Der Begriff Umnutzung stellt weiterhin die Frage nach der Skala der Umnutzung. In einem Palast können einzelne Räume ihre Funktion ändern, ohne, dass der Palast seine Funktion als Palast verliert. In wohlhabenden Häusern können Umnutzungen sowohl auf eine Squattersiedlung als auch auf reguläre Umbauarbeiten hinweisen und sind ohne klare Datierung schwer zu unterscheiden. Für Zartner (2015, 107) **beschreibt Squatting eher eine Interpretation der Motivation, die hinter Umnutzungen oder Nachnutzungen stehen. Es beschreibt den Willen, eine Ruine für häusliche Funktionen umzunutzen oder nachzunutzen.**

Ein weiteres Problem der Begriffe Umnutzung und Nachnutzung besteht in der archäologischen Nachweisbarkeit. Tamm geht darauf ein, dass viele Nach- und Umnutzungen keine Spuren hinterlassen müssen. Übernachtet ein Obdachloser etwa in einer verlassenen Fabrik, so wird diese Fabrik um- und nachgenutzt, ohne dass Spuren hinterlassen werden müssen. Weiterhin gibt es nach Tamm (2018, 295–96) Spuren, die stratigraphisch nicht von der intendierten Nutzung getrennt werden können, sondern nur interpretativ. Ein Beispiel sind Graffiti oder sog. Tags, kleine Schriftzüge,

die von Jugendlichen angebracht wurden, um einen Ort als besucht zu markieren. Für kulturfremde Kontexte fallen solche Deutungen wesentlich schwerer, wenn sie nicht stratigraphisch zu unterscheiden sind. Nachnutzungen und Umnutzungen sind also nicht klar voneinander zu trennen und treten in allen möglichen Formen auf, die mal mehr und mal weniger eindeutige und mal gar keine Befunde hinterlassen. Aus dieser Perspektive **sind Squattersiedlungen ganz spezifische Formen der Nach- und Umnutzung.**

Vor dem Hintergrund dieser Reflektionen erscheint es mir angebracht, Squattersiedlungen als eigenständiges Phänomen vorläufig zu definieren. Löw ([2001] 2015) beschreibt Raum als relationale Anordnung von Menschen und Dingen. Mit diesem Ansatz kann man übertragen, dass Squattersiedlungen eine Neuordnung von Menschen und Dingen in einem bereits geprägten Raum sind. In einem archäologischen Kontext sind die Menschen jedoch bereits verschwunden, sodass ich erneut umformulieren muss: **Squattersiedlungen sind die relationale Neuordnung von Dingen, die Menschen hinterlassen haben. Diese relationalen Neuordnungen von Dingen im Raum sind im archäologischen Kontext in der Regel eingebaute Wände, die Räume teilen oder Türen verschließen, eingebaute Türen und Installationen sowie Böden.** Da in Südwestasien das dominante Baumaterial Lehm ist und Lehmgebäude schnell zerfallen, wenn sie nicht instand gehalten werden, hat Zartner (2015, 25) Squattersiedlungen als Instandhaltung verlassener Monumentalbauten bezeichnet. Neben der Neuordnung werden Squattersiedlungen also auch immer über den Erhalt alter Architektur charakterisiert.

Mit diesem Ausgangsgedanken **einer Squattersiedlung als die Umnutzung eines Herrschaftsraumes für häusliche Zwecke, die gegen eine gewisse Autorität etabliert wurde und eine spezifische Form der Umnutzung und Nachnutzung darstellt, die eine subalterne Lebensweise produziert,** beginne ich meine Arbeit. Die Frage, die ich beantworten möchte, lautet nun, wie die Bewohner\*innen sich den Herrschaftsraum angeeignet und wie sie ihn umgenutzt haben. Das ist zunächst eine Frage nach einer näheren Definition des Phänomens Squattersiedlung, die ich anhand theoretischer, methodischer und praktischer Überlegungen reflektieren kann. Es ist aber auch eine Frage nach den Lebensverhältnissen der Menschen in diesen Siedlungen. Wie haben Menschen im Vergleich zu anderen Siedlungen in den Squattersiedlungen gelebt? Wie strukturierten sie ihren Raum und welche Rahmenbedingungen fanden sie vor? Welche Elemente änderten sie, welche behielten sie bei?

Um diese Fragen zu beantworten, behandle ich vier Squattersiedlungen im Detail. Um eine Vergleichbarkeit

der Siedlungen plausibler zu machen, werde ich vier Siedlungen nehmen, die sich in räumlicher und zeitlicher Nähe zueinander befinden. Ich werde zwei postimperiale Squattersiedlungen untersuchen, die nach dem Ende des neuassyrischen Reiches entstanden, und zwei eisenzeitliche Squattersiedlungen im iranischen Hochland, die als medisch identifiziert wurden. Sowohl in der Provinzhauptstadt Tell Sheikh Hamad als auch in der Metropole Nimrud im Kernland des assyrischen Reiches etablierten sich nach dessen politischem Ende Squattersiedlungen, die hier untersucht werden. Im iranischen Hochland gibt es die in die Periode Iron Age III datierenden und als medisch identifizierten Zitadellen Godin Tepe und Nush-i Jan, die ebenfalls je eine Squattersiedlung aufweisen. Alle vier Squattersiedlungen datieren etwa ins 6. Jh. v. u. Z. und liegen in einem Raum, der zwar kulturell nicht einheitlich war, aber durch Handel, Migration und Krieg im regen Austausch stand und der vor allem über das Verhältnis der Meder mit dem neuassyrischen Reich charakterisiert wird (Radner 2013). Die Auswahl hängt aber auch mit der Verfügbarkeit der Daten zusammen. So gibt es etwa im iranischen Hochland und in Nordmesopotamien noch weitere zeitgleiche Squattersiedlungen, z. B. in Baba Jan (Goff 1977), von denen mir die Daten aber nicht vorlagen.

Ich baue meine Arbeit vom Abstrakten, der Theorie, zum Konkreten, dem Material, auf, um am Ende in meiner Interpretation wieder zum Abstrakten zurückzukehren. Zunächst werde ich im **2. Kapitel** den historischen Rahmen der hier untersuchten Squattersiedlungen darstellen. Dabei stelle ich kurz Theorien zum Untergang des neuassyrischen Reiches und zur Frage, wer die Meder\*innen waren, vor. Dieses Kapitel soll helfen, die Squattersiedlungen im archäologischen Diskurs zu verorten. Anschließend beschäftige ich mich im **3. Kapitel** mit den abstrakten Grundlagen der Squattersiedlung; mit der Theorie des Raumes. Hierbei geht es mir darum, einen theoretischen Rahmen zu schaffen und zu erläutern, was mit den Begriffen „Aneignung“, „Umnutzung“ und „Herrschaftsraum“ gemeint ist. Dabei beziehe ich mich hauptsächlich auf die Konzeption der Produktion des Raumes von Lefebvre ([1974] 2007). Im darauffolgenden **4. Kapitel** stelle ich die Methoden vor, mit denen ich die abstrakten Theorien im archäologischen Kontext untersuchen kann. Hierfür nutzte ich die *Space Syntax*-Analyse (Blanton 1994; Hillier und Hanson 1984), um räumliche Verhältnisse zu visualisieren und die *Sequence of Events*-Analyse (Klinkenberg 2016), um zeitliche Abfolgen sichtbar zu machen. Im **5. Kapitel**, dem Hauptteil der Arbeit, behandle ich die Squattersiedlungen der vier Fundstellen Nimrud, Tell Sheikh Hamad, Godin Tepe und Nush-i Jan. Die Ergebnisse dieser Analyse werde ich anschließend im **6. Kapitel** vergleichen und eine

gemeinsame Typologie der Architekturelemente aufstellen. Dabei ist mir klar, dass vier Fallbeispiele keine empirische Grundlage bilden, eine typische Squattersiedlung zu konzeptualisieren. Ob es nun Ausreißer sind oder Standardformen von Squattersiedlungen, die Fallbeispiele ermöglichen es

mir, eine logische Abstraktion vorzunehmen (Mitchell 1983). Diese werde ich im **7. Kapitel** interpretieren, in dem ich die konkreten Ergebnisse mit dem historischen und dem theoretischen Rahmen verbinde und im **8. Kapitel** schließe ich meine Arbeit mit einem Überblick und einem Ausblick ab.